

Ruf als tüchtiger Kirchenbaumeister und Renovator. **Der Architekt Hermann Rüppel (1845–1900),** **Schüler von Georg Gottlob Ungewitter**

Von Götz J. Pfeiffer

Im Jahr 1845 wurde Johann Adam Hermann Rüppel als Sohn des Pfarrers in Willershausen geboren. Nicht einmal 55-jährig starb er 1900 als Regierungs- und Baurat in Kassel. Bereits 1898 war er als *der letzte dieser ehemaligen Schüler Ungewitters* erwähnt worden mit einem *über ganz Hessen gehenden Ruf als tüchtiger Kirchenbaumeister und Renovator*¹. Ein kurzer Nachruf hob *seine hervorragenden Eigenschaften, sein liebenswürdiges und wohlwollendes Wesen* hervor und nannte Bauten, an denen er beteiligt war.² Seine Vita und sein Wirken sind weitgehend vergessen und sollen hier ausführlich erinnert werden.

Stand der Forschung

Zu Leben und Werk Hermann Rüppels gibt es zahlreiche Erwähnungen, aber keine monographische Studie. Ein kurzer Nachruf von 1900 skizzierte sein Leben und nannte Bauten: Todestag, Herkunft aus einer Pfarrersfamilie, 25-jährige Tätigkeit in Kassel, zuletzt als *Regierungs- und Baurath*, dabei Bauleitung am dortigen Justizgebäude und bauliche Ertüchtigung des Schauspielhauses, zudem Umbau der ev. Kirche in Willershausen und Wiederherstellung der ev. Kirche in Homberg an der Efze, dafür dort zum Ehrenbürger ernannt.³ In einer »Ausstellung von Werken hessischer Maler des 19. Jahrhunderts (1800–1880)«, veranstaltet 1915 durch den Kunst-Verein zu Kassel, wurde ein nicht näher bezeichnetes Werk »Blick auf die Martinskirche« gezeigt, das Rüppel also vor 1880 geschaffen hätte; seine Vita war unbekannt.⁴ Ein Eintrag von 1935 in dem von Ulrich THIEME und Ulrich

1 Rudolf SCHROEDTER: Georg Gottlob Ungewitter, in: Althessischer Volkskalender auf das Jahr des Heils 1898, 23. Jg., S. 42–43, hier S. 43.

2 Vgl. Nachruf, in: Hessenland 14, 1900, S. 200.

3 Vgl. Nachruf (wie Anm. 2); Centralblatt der Bauverwaltung 20, 1900, S. 345; Hessische Todtenschau von 1900, in: Hessenland 15, 1901, S. 9.

4 Das Werk war im Besitz des Sammlers und Mäzen Alexander Fiorino (KASSELER KUNSTVEREIN (Hg.): Werke hessischer Maler des 19. Jahrhunderts (1800–1880) (Ausst.-Kat.), Kassel 1915, S. 6 u. 12; Ulrich SCHMIDT (Hg.): Die Kasseler Sammlung Alexander Fiorino (Ausst.-Kat.), Kassel 1994). In der Rezension der Ausstellung wurden Rüppels Lebensdaten unter Verweis auf den Nachruf genannt (vgl. Hessenland 29, 1915, S. 184; Nachruf (wie Anm. 2)). Das gezeigte Werk, ein Aquarell, befindet sich heute im Stadtmuseum Kassel (Inv.-Nr. M 396; s. Anm. 23); für freundliche Hinweise hierzu danke ich Frau Sabine Buchholz und Frau Rabea Otto M. A.

BECKER begründeten Künstler-Lexikon stützte sich auf den Nachruf, vermehrte um angeblich von Rüppel stammende Kirchen, die ein Namensvetter erbaut hatte, sowie um das 1915 ausgestellte Werk, sodass er als »Architekt u. Maler« bezeichnet wurde.⁵ Eine erste Biographie Rüppels, allerdings ohne Bauten zu nennen oder ältere Literatur zu benutzen, bot Thomas KLEIN 1988 nach der dienstlichen Personalakte.⁶ In den »Kulturdenkmäler in Hessen«-Bänden zum Werra-Meißner-Kreis von 1991 und zur Stadt Kassel von 2005 wurde Rüppel als Entwerfer der ab 1884 geplanten ev. Kirche in Wanfried sowie seine Beteiligung an Bauten in Kassel genannt: die 1882 übernommene Bauleitung am dortigen Diakonissenhaus samt Ausstattung der Kapelle sowie für 1898/99 seine Tätigkeit in der Jury für den Kaiserplatz.⁷ Eine weitere Kurzbiographie, ohne die von KLEIN zu kennen, samt Beschreibung und Würdigung der ev. Kirche zu Wanfried erstellte Karen DAVID-SCHIROCKO 1997 in ihrer monographischen Studie über Georg Gottlob Ungewitter.⁸ Der Eintrag im »Künstlerlexikon Hessen-Kassel« von 2001 referierte unkritisch den Nachruf von 1900 und den Lexikon-Eintrag von 1935 in Unkenntnis der biographischen Daten bei Klein und David-Sirocko.⁹ Im Dehio-Band zu Hessen von 2008 wurden, Bezug nehmend wohl auf den »Kulturdenkmäler«-Band von 1991, die ev. Kirche zu Wanfried als Rüppels Werk genannt, er dabei als »Ungewitter-Schüler« bezeichnet, sowie die 1895 von ihm »stark restauriert(e)« ev. Kirche in Willershausen.¹⁰ In der baugeschichtlichen Studie zur ev. Stadtkirche in Homberg an der Efze von 2017 schilderte Elmar ALTWASSER ausführlich die Umbauten von 1890 bis 1893 durch Rüppel.¹¹ Der Eintrag zu ihm von 2024 in der digitalen »Hessischen Biografie« erreichte trotz Nennung von Archivalien und Bezug auf das DFG-Projekt »Architekturzeichnungen des Hessischen Staatsarchivs Marburg« nur einen lückenhaften Überblick zur Vita, nannte weniger Gebäude als das Dehio-Handbuch, obwohl dieses zitiert wurde, und ignorierte wichtige Ergebnisse wie die von Klein und Altwasser.¹²

Eine kritische Sichtung und Zusammenstellung der bisherigen Ergebnisse sowie Recherchen in Archivalien fehlen meist. Bisher kaum genutzte Quellen sind Bücher, Zeitschriften und Amtsblätter der Lebenszeit Hermann Rüppels, zudem die Bestände der Archive in Kassel, Marburg und Wanfried sowie die Kirchenbücher mit Einträgen zu ihm und

5 Hans VOLLMER (Hg.): Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler. Bd. 29, Leipzig 1935, S. 171. Die genannten Bauten stammen vom Architekten Johann Adam Rüppel (1864–1930), s. StadtA KS, Best. S 40, Nr. 10.

6 Thomas KLEIN: Leitende Beamte der allgemeinen Verwaltung in der preußischen Provinz Hessen-Nassau und in Waldeck 1867–1945, Darmstadt u. a. 1988, S. 297.

7 Kulturdenkmäler in Hessen. Werra-Meißner-Kreis I, Braunschweig u. a. 1991, S. 537–539; Kulturdenkmäler in Hessen. Stadt Kassel II, Stuttgart 2005, S. 82, 246 u. 264.

8 Karen DAVID-SIROCKO: Georg Gottlob Ungewitter und die malerische Neugotik in Hessen, Hamburg, Hannover und Leipzig, Petersberg 1997, S. 191–193, 396 u. 399.

9 Paul SCHMALING: Künstlerlexikon Hessen-Kassel 1777–2000, Kassel 2001, S. 489.

10 Dehio. Hessen I, München u. a. 2008, S. 912, 970 u. 1024.

11 Elmar ALTWASSER: St. Marien zu Homberg (Efze). Die Baugeschichte der Reformationskirche Hessens, Homberg 2017, S. 213–226.

12 Rüppel, Johann Adam Hermann, in: HESSISCHE BIOGRAFIE (<www.lagis-hessen.de/pnd/124941338> (abgerufen 25.9.2024)).

seiner Familie. Mit darin reichlich zu findenden Angaben lassen sich Lücken in Rüppels Biographie schließen, Verbindungen zu anderen Personen aufzeigen sowie der Umfang seines Wirkens ausführlicher beschreiben.

Das Leben

Am 17. November 1845 wird Johann Heinrich Rüppel (1808–1883), dem aus Berneburg gebürtigen Pfarrer in Willershausen, von seiner Ehefrau Johanna Maria Christiane (1821–1877), geb. Geis aus Niddawitzhausen, ein Sohn geboren, der am 8. Dezember in der Taufe von seinem Paten und Onkel, einem *Ackermann* in Berneburg, die Vornamen »Johann Adam« sowie nachgestellt den meist genutzten Rufnamen »Hermann« erhält; am 15. April 1860 wird Johann Adam Hermann Rüppel in der ev. Kirche zu Hundelshausen konfirmiert, wo sein Vater seit 1857 als Pfarrer amtiert.¹³ Hermann Rüppel besucht die Höhere Gewerbeschule, das »Polytechnikum«, in Kassel, an der von 1852 bis 1864 Georg Gottlob Ungewitter lehrt, ein wichtiger Vertreter der Neogotik in Deutschland.¹⁴ 1867 legt Rüppel die kurhessische Bauelevenprüfung ab und ist von August 1867 bis April 1869 in Hannover für den Architekten Wilhelm Lüer, einen Schüler von Conrad Wilhelm Hase, tätig, u. a. mit der Ausführung der Kirche in Woxfelde (heute: Gluchowo, Polen), damals im preußischen Regierungsbezirk Frankfurt an der Oder, wo Rüppel 1869 auch *vereidet* wird und bis 1871 tätig ist.¹⁵ Ein Studium von Oktober 1871 bis Juli 1873 an der Bauakademie in Berlin beendet er am 23. Mai 1874 mit der Prüfung zum *Baumeister*.¹⁶

Rüppel zieht darauf zurück in seine nordhessische Heimat, wo er erstmals im Jahr 1874 in Kassel als *Baumeister* zu belegen ist und 1876 als solcher die am 8. März 1852 in Spangenberg geborene Charlotte Dorothea Müller heiratet.¹⁷ Als erstes Kind wird ein Sohn in der Unterneustadt am 24. Februar 1877 geboren und am 18. April auf die Vornamen Heinrich und Friedrich seiner Paten und Großväter sowie auf den vorangestellten Rufnamen Otto getauft, sodann 1891 in der Oberneustadt konfirmiert.¹⁸ Die Tochter Charlotte Maria wird 1880 als

13 Kirchenbücher (KB) im Landeskirchlichen Archiv Kassel [= LkAK]: KB Willershausen, Taufen, 1830–1946, S. 68; KB Hundelshausen, Konfirmationen, 1831–1963, S. 79.

14 Berufliche Stationen s. Hessisches Staatsarchiv Marburg [= HStAM], Best. 165, Nr. 1856; KLEIN: Beamte (wie Anm. 6). Erster Kontakt zu Ungewitter könnte bereits in Hundelshausen entstanden sein, wo Rüppels Vater bis 1875 Pfarrer war und wo ab 1863 die ev. Kirche nach Ungewitters neogotischen Plänen errichtet wurde. In dortigen Inventarverzeichnissen ist 1882 und 1888 vermerkt, die Kirche sei, *nach dem Plan des (verstorbenen) Baumeisters und Lehrers der Polytechnischen Schule zu Cassel, Ungewitter* erbaut worden, s. LkAK, PfA Hundelshausen, Nr. 78, Nr. 193.

15 Amtsblatt der Regierung zu Frankfurt a. d. Oder, 1869, S. 163.

16 Baugewerks-Zeitung 6, 1874, S. 350.

17 Taufe der späteren Ehefrau: KB Spangenberg, Taufen, 1851–1877, S. 17. Heirat: KB Kassel Unterneustadt, Heiraten, 1876–1892, S. 2. Die Witwe stirbt am 28. November 1919 in Kassel; zuletzt wohnt sie Kirchweg 51: KB Kassel Wehlheiden, Tote, 1910–1920, S. 194.

18 KB Kassel Unterneustadt, Taufen, 1876–1889, S. 14; KB Kassel Oberneustadt, Konfirmationen, 1870–1909, S. 305.



Abb. 1: Aquarell »Ansicht der Martinskirche mit Altstadt« [Stadtmuseum Kassel]

zweites Kind geboren und stirbt 1889.¹⁹ Als drittes Kind wird 1884 der Sohn Georg Emil Heinrich geboren, der 1892 stirbt.²⁰

Als Jungeselle und dann mit seiner Familie wohnt Hermann Rüppel in verschiedenen Mietwohnungen in Kassel: Untere Königsstraße 48 (1874/75), Wolfsschlucht 15 (1875/76), Unterneustädter Kirchhof 8 ½ (1877 bis 1879), Große Rosen-Straße 1 (1880 bis 1882), Humboldt-Straße 15 (1883 bis 1887), zuletzt Rondel 4 (1888) bzw. Wilhelmshöherplatz 4 (1889 bis 1900), also im Haus der »Arnoldschen Tapetenfabrik« am heutigen Brüder-Grimm-Platz.²¹ Am 16. Juli 1900 stirbt Johann Adam Hermann Rüppel in Kassel, *am Hirnschlagfluß*, so das Kirchenbuch, *plötzlich*, so der Nachruf, *an den Folgen einer Operation*, so bei Nennung als Homberger Ehrenbürger; er wird am 18. Juli begraben, vermutlich auf dem Kassler Hauptfriedhof.²²

Entweder in seiner ersten Zeit in Kassel am »Polytechnikum« bis 1867 oder während seines dauerhaften Aufenthalts in der Stadt ab 1874 entstand das im Kunstverein ausgestellte Aquarell mit der Ansicht der Martinskirche und umgebender Altstadt von West.²³ Das Blatt zeigt eine Vedute der 1943 kriegszerstörten Häuser und vor allem des Südturmes aus einer erhöhten Position des Betrachters. (Abb. 1)

Seit 1877 ist Hermann Rüppel an der königlich preußischen Regierung in Kassel angestellt, anfänglich als *Land-Bau-Inspector*, zunächst *commissarisch* auf der *zweiten technischen Hilfsarbeiter-Stelle*, ab 1882 *etatmäßig*, dann seit 1885 als *Bauinspector*, darauf ab 1891 als *Baurath*, schließlich von 1895 an als *Regierungs- und Baurath*.²⁴ Neben seiner allgemeinen Zuordnung zur Präsidial-Abteilung ist er ab 1884 auch *Theater-Architect* für das königliche Schauspielhaus. Für seine Verdienste wird ihm 1881 der preußische Kronen-Orden 4. Klasse verliehen und 1896 der preußische Rote Adler-Orden 4. Klasse.²⁵ Zudem wird Hermann

19 KB Kassel Freiheit, Taufen, 1876–1881, S. 359; KB Kassel Oberneustadt, Tote, 1872–1892, S. 220.

20 KB Kassel Oberneustadt, Taufen, 1879–1887, S. 120; KB Kassel Oberneustadt, Tote, 1892–1918, S. 3.

21 Adress-Buch von Kassel und Umgebungen, 1875, S. 235; 1876, S. 242; 1877, S. 244; 1878, S. 248; 1879, S. 251; 1880, S. 255; 1881, S. 255; 1882, S. 256; 1883, S. 261; 1884, S. 264; 1885, S. 270; 1886, S. 278; 1887, S. 284; 1888, S. 287; 1889, S. 295; 1890, S. 301; 1891, S. 312; 1892, S. 325; 1893, S. 340; 1894, S. 713; 1895, S. 382; 1896, S. 386; 1897, S. 201; 1898, Teil IV, S. 172; 1899, Teil IV, S. 172; 1900, Teil IV, S. 182; s. auch Kopie der Meldekartei: StA KS, Best. S 40, Nr. 10. Zum Haus Wilhelmshöherplatz 4 vgl. Alois HOLTMEYER: Bau- und Kunstdenkmäler im Regierungsbezirk Cassel, Bd. VI, Marburg 1923, S. 761, Tf. 62,2.

22 KB Kassel-Oberneustadt, Tote, 1892–1918, S. 132; Nachruf (wie Anm. 2); C. WERNER: Hombergs Ehrenbürger, in: Heimatkalender des Kreises Homberg, 1930, o. S.; s. StA KS, Best. A 3.35.1, Nr. 3.1.126, S. 59.

23 Das 300 x 212 mm große, rundum beschnittene Blatt ist vorderseitig unten rechts mit dem angeschnittenen Monogramm *HR*, links davon mit *den 13 August 50* bezeichnet, rückseitig oben mit *Fiorino* und auf einem ehemals rückseitig aufgeklebten Zettel *Die Martinskirche, wie sie war, von Baurat Rüppel*. Motiv und Provenienz erscheinen anhand des Katalogs von 1915 (wie Anm. 4) so eindeutig, dass das Monogramm in »Hermann Rüppel« aufzulösen ist; rätselhaft bleibt das Datum, dessen Schriftart eher auf 1950 deutet, also ebenso nachträglich sein dürfte wie der nach 1943 aufgeklebte Zettel; an diesem ist bemerkenswert, dass Name und Funktion gut 40 Jahre nach dem Tod Rüppels noch bekannt waren, zumal der Sammler Fiorino bereits 1940 starb.

24 Adress-Buch Kassel (wie Anm. 21); Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Kassel, 1882, S. 294; Centralblatt der Bauverwaltung, 1882, S. 415; Deutsche Bauzeitung, 1882, S. 550; 1895, S. 172; Hessenland 9, 1895, S. 112; s. Zeitschrift für Bauwesen, 1882, Sp. 486; 1886, Sp. 147; 1887, Sp. 192; 1888, Sp. 152; 1889, Sp. 159; 1892, Sp. 126; 1893, Sp. 183; 1896, Sp. 129/130; 1897, Sp. 165/166; 1898, Sp. 147/148; 1899, Sp. 159/160.

25 Amtsblatt Cassel, 1881, S. 250; 1896, S. 121; Hessenland 10, 1896, S. 152.

Rüppel 1892 Ehrenbürger von Wanfried, 1893 Ehrenbürger von Homberg an der Efze, offenbar für Neu- bzw. Umbau der jeweils wichtigsten Kirche der Stadt.²⁶

Bemerkenswert ist Rüppels Mitgliedschaft in Vereinen und Institutionen, besonders in Kassel; hier trifft er mit Honoratioren und Regierungsbeamten, mit Berufskollegen und Bürgern zusammen. Im Oktober 1874 wird er als *Baumeister zu Kassel* in den »Architekten- und Ingenieur-Verein zu Hannover« auf Fürsprache des dortigen Bauführers Pfeiffer aufgenommen; er gehört dem Verein 1895 noch an.²⁷ 1877 ist er erstmals im Vorstand des 1860 gegründeten »Architekten- und Ingenieurverein in Cassel« genannt.²⁸ Seit 1890 gehört er dem Vorstand des »Hessischen Diakonissenhauses«, 1899 dem Vorstand des Kassler »Verschönerungsvereins« an; vor 1900 wird er vom »Ober-Präsidenten« der Regierung in den Vorstand der dortigen »Gewerbehalle« bestellt.²⁹

Die Bauten

Welche Gebäude und Baumaßnahmen als eigenhändig oder mit Beteiligung von Rüppel anzusehen sind, war bisher nur in Umrissen bekannt. Nach der Urkunde von 1885 im Grundstein wurde er für die bis 1888 neu errichtete ev. Kirche in Wanfried »mit der Aufstellung des Bau-Entwurfs und ... mit der Oberleitung der Bauausführung« beauftragt, wobei seine Anstellung als »königlicher Land-Bauinspector«, aber auch seine Schülerschaft bei Georg Gottlob Ungewitter, einem gebürtigen Wanfriedler, hervorgehoben sind.³⁰ Nach der bereits 1866 erschienenen Biographie Ungewitters von August REICHENSBERGER, in der Rüppel als dessen Schüler genannt ist, bezeichnet ihn auch Reinhold SCHROEDTER 1898 als solchen und ergänzt: »Der letzte dieser ehemaligen Schüler Ungewitters hat einen über ganz Hessen gehenden Ruf als tüchtiger Kirchenbaumeister und Renovator. Eine Perle seiner Leistungen ist u. A. der Neubau der gothischen Wanfrieder Kirche.«³¹ (Abb. 2–5)

Bis 1893 hatte Rüppel die ev. Stadtkirche in Homberg neu gestaltet, vor allem den Chorbereich. Seine Planungen begannen 1890, Leitung und Überwachung der Arbeiten ab 1891 lagen bei ihm; am 24. September 1893 wurde die Kirche mit einem feierlichen Gottesdienst der Gemeinde übergeben.³² In den 1960er-Jahren wurde die neogotische Gestaltung weitgehend entfernt, die bis 1893 entstandenen Glasmalereien der Werkstatt Ely blieben

²⁶ HStAM, Best. 330 Homberg, Nr. C 3816.

²⁷ Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover, 1874, Sp. 494–495; 1875, Sp. 9/10; 1876, Sp. 9/10; 1877, Sp. 9/10; 1878, Sp. 9/10; 1879, Sp. 9/10; 1880, Sp. 11/12; 1881, Sp. 11/12; 1882, Sp. 11/12; 1883, Sp. 11/12; 1884, Sp. 11/12; 1885, Sp. 11/12; 1886, Sp. 11/12; 1887, Sp. 11/12; 1888, Sp. 11/12; 1889, Sp. 11/12; 1890, Sp. 11/12; 1891, Sp. 11/12; 1892, Sp. 11/12; 1893, Sp. 11/12; 1894, Sp. 11/12; 1895, Sp. 11/12.

²⁸ Adress-Buch Kassel (wie Anm. 21), 1883, S. XLIII; 1884, S. XLII; 1885, S. XLIII; 1886, S. XLIII; 1887, S. XLVI; 1888, S. XLIX; 1889, S. XLIX; Deutsche Bauzeitung, 1881, S. 186; 1887, S. 59.

²⁹ Adress-Buch Kassel (wie Anm. 21), 1890, S. LIV; 1899, S. 51; 1900, S. 52.

³⁰ Reinhold STRAUSS: Chronik der Stadt Wanfried, Wanfried 1908, S. 191–192; s. Kulturdenkmäler. Werra-Meißner-Kreis I (wie Anm. 7); Dehio. Hessen I (wie Anm. 10), S. 912.

³¹ August REICHENSBERGER: Georg Gottlob Ungewitter und sein Wirken als Baumeister, Leipzig 1866, S. 11–12; SCHROEDTER: Ungewitter (wie Anm. 1).

³² Grundlegend und im Folgenden zitiert: ALTWASSER: St. Marien (wie Anm. 11), S. 213–226.

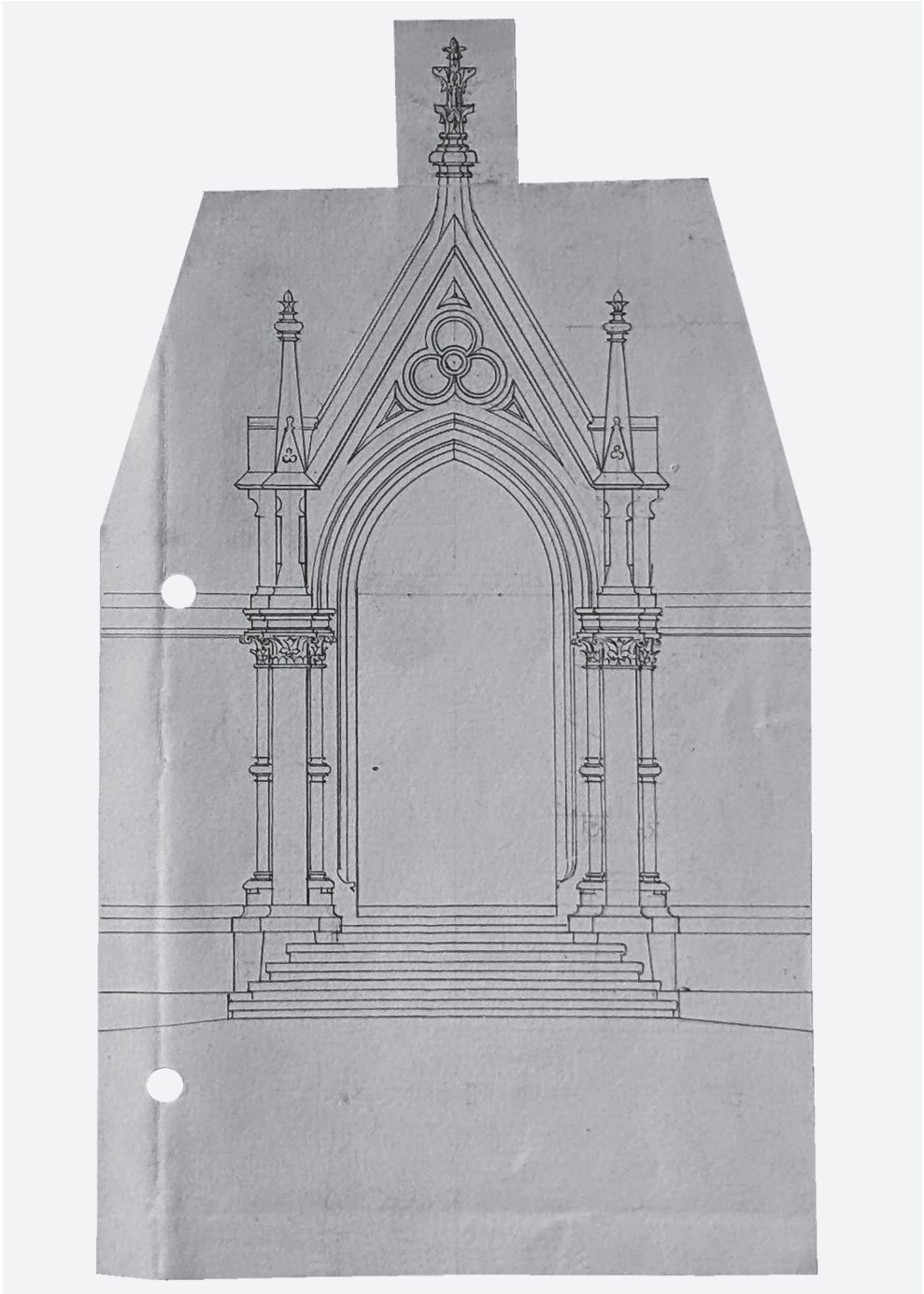


Abb. 2: Entwurf für ein Ostportal der ev. Kirche in Wanfried [Pfarrarchiv Wanfried, III 1 a]

erhalten.³³ Der ehemalige Zustand ist nur auf Fotos dokumentiert, »die jedoch zeigen, daß es sich durchaus um qualitätvolle Ausstattungen gehandelt hat, die es wert sind, wieder ins Bewusstsein zurückgerufen und kunsthistorisch analysiert zu werden«, so ALTWASSER über die ältere Gestaltung durch Landbaumeister Selig und die jüngere durch Rüppel, letztere von der »malerisch-akademischen Neugotik« geprägt. Diese umfasste, von Rüppel entworfen: neue Bänke im Chor, veränderte Zugänge zu Sakristei und Kanzel, als bedeutendstes Objekt die Kanzel, zudem die ornamentale Bemalung der Wände, als deren Fortsetzung die Glasmalerei der Werkstatt Ely anzusehen ist. In seiner Gestaltung griff Rüppel nicht nur auf Formen gotischer Architektur zurück, sondern, zumal bei der Kanzel, auf Ungewitters »Musterbuch«; er war also nicht nur während seiner Ausbildung am »Polytechnikum« dessen Schüler, sondern auch in seiner späteren Baupraxis ein Anhänger von dessen Lehre und Gestaltungen.³⁴

1895 hat Rüppel die ev. Kirche in seinem Geburtsort Willershausen neogotisch überformt; auch diese Gestaltung wurde in den 1960er-Jahren überwiegend entfernt.³⁵ Der Zustand vor 1895 ist durch eine ausführliche Beschreibung dokumentiert; die Umbauten durch Rüppel lassen sich anhand von historischen Fotos rekonstruieren, der purifizierte Bauzustand besteht bis heute.³⁶ Gegenüber dem älteren Zustand veränderte Rüppel vor allem Folgendes: Das »hölzerne Tonnengewölbe« im Rechteckchor wurde ersetzt durch ein steinernes Netzgewölbe auf spätgotischen Gewölbeansätzen; die Maßwerkfenster im Chor, dreibahnig an Nord- und Ostseite, zweibahnig an der Südseite, wurden beibehalten, die Verglasung in allen Fenstern der Kirche wurde erneuert, besonders prächtig in den drei Chorfenstern.³⁷ Der Chor erhielt drei lange Bänke, deren südliche als Pfarrstand diente, aus dem eine Treppe auf die übernommene Kanzel von 1567 führte; auch der große, mittige Gestühlsblock im Langhaus schien von Rüppel zu stammen, zudem der auf historischen Fotos blockhaft erscheinende Altar. Überdies wurden im dreischiffigen und vierjochigen Langhaus – von DEHN-ROTHFELSER und LOTZ nach Nachricht des Eschweger Landbaumeisters Carl Arend beschrieben als »durch einige auf den Emporbühnen angebrachte Glasstände, [...], sowie durch eine an der Westseite weit vorspringende Orgelbühne sehr verunstaltet« – die ehemals wohl umlaufenden, den

33 S. Götz J. PFEIFFER: *verdankt die Begründung dieser Kunstindustrie der Familie Ely*. Familie und Glasmalerei-Werkstatt Ely in Kassel, Nantes und Wehlheiden, in: ZHG 121, 2016, S. 175–200.

34 Vgl. Vincenz STATZ und Georg Gottlob UNGEWITTER (Hg.): *Gothisches Musterbuch*. 2 Bd., Leipzig 1856–1861.

35 Nachruf (wie Anm. 2).

36 Älterer Zustand vgl. Heinrich von DEHN-ROTHFELSER und Wilhelm LOTZ: *Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Cassel*, Kassel 1870, S. 368–369. Rüppels Gestaltung s. LkAK, Best. J 17, 1016, Nr. 1–10. Der purifizierte Zustand vgl. Dehio. Hessen I (wie Anm. 10), S. 970.

37 Die in Dehio. Hessen I (wie Anm. 10) dem Rüppel'schen Umbau zugeschriebenen Änderungen – »Teile der Maßwerkfenster erneuert, der flachgeschlossene Chor etwa um das Doppelte erhöht, eingewölbt und mit Maßwerkfenstern versehen« – sind im Vergleich des bei DEHN-ROTHFELSER u. LOTZ: *Baudenkmäler* (wie Anm. 36) beschriebenen Zustands mit den älteren Fotos vor 1964, die Rüppels Gestaltung zeigen, und dem aktuellen Bau nicht nachvollziehbar. Hier zeigt sich erneut die nachlässige, wohl oft ohne Kenntnis des Originals und älterer Literatur vorgenommene Bearbeitung von Bauten im Dehio-Handbuch für Hessen von 2008.

Raum stark einschränkenden Emporen mit ihren Ständen entfernt und im Westen gegen eine Empore für die gleichzeitige neue Orgel ersetzt. Zudem überformte Rüppel alle Wand- und Gewölbeflächen, indem Architekturglieder ornamental bemalt wurden, der so betonte Chor zudem eine Lamperie und aufwändige Rahmungen der Fenster, beide in Malerei, erhielt. Insgesamt war der Raum gegenüber dem vorherigen Zustand nicht nur erheblich verändert, sondern im Sinne der »malerischen Neogotik« Ungewitters zu einem stimmigen Gesamteindruck nach spätgotischer Prägung von beachtenswerter Qualität umgestaltet. Dieser Umbau war vor Ort mit dem Namen Rüppels verbunden, wie eine Bemerkung neben seinem Taufeintrag belegt: † am 16. Juli 1900 als *Regierungs u. Baurat zu Cassel. / Restaurator der Kirche zu Willershausen*.³⁸

Überdies haben sich ein in Berlin entstandener Entwurf von 1873 für ein schmiedeeiserners Tor, ein Entwurf von 1895 für eine Feldscheune in Bellnhausen sowie zahlreiche Pläne der Zeit von 1886 bis 1899 für das königliche Schauspielhaus, das alte Hoftheater bzw. Opernhaus in Kassel, erhalten.³⁹ Seit 1882 war Rüppel an der Bauleitung zum Justizgebäude ebendort beteiligt, ab diesem Jahr auch an der Bauüberwachung für das Diakonissenhaus in Kassel, für das er 1884 die Kapelle ausstattete.⁴⁰ Zudem war er 1883 Mitglied der Jury für einen »Saalbau« im Stadtpark zu Kassel sowie 1898/99 für die Bebauung des Kaiserplatzes, heute der platzartige Bereich der Goethestraße zwischen Germania- und Murhardstraße.⁴¹ Alle diese Bauten und Ausstattungen sind zerstört.

Die ev. Kirche zu Wanfried

Die größte und früheste eigenständige Leistung Hermann Rüppels ist die ev. Kirche in Wanfried. Diese ist umso bemerkenswerter, weil Gebäude und Ausstattung weitgehend erhalten sind, somit aufgrund der zahlreichen zerstörten und veränderten Bauten und Gestaltungen dieses Architekten das letzte und beste Zeugnis für sein Wirken ablegen.

In der evangelischen Gemeinde bestand die Absicht zu einem Neubau wohl bereits vor Juli 1883, denn in einem Brief vom 12. des Monats bedankt sich Hermann Rüppel bei seinem *lieben Vetter*, dem Wanfrieder Pfarrer Georg Bippart, für dessen Kondolation zum Tod seines Vaters und stellt auf dessen Bitte, Wanfried und die bestehende Kirche zu besuchen,

³⁸ KB Willershausen, Taufen, 1830–1946, S. 68.

³⁹ Tor-Entwurf: Architekturmuseum der TU Berlin, Inv. Nr. MK 37–016; dieser entstand nach Ausschreibung des Architekten-Vereins zu Berlin, Rüppel erhielt dafür einen Preis, s. Deutsche Bauzeitung 5, 1873, S. 216. Architekturzeichnungen: HStAM, Az 20940332 (Bellnhausen), Az 20943590 bis Az 20943661 sowie Best. Karten, Nr. P II 13897 und 20464 (Königliches Schauspielhaus); das Schauspielhaus, zunächst »Opernhaus« genannt, woran die Namen »Opernstraße« und »Opernplatz« erinnern, wurde 1910 abgerissen, vgl. HOLTMEYER: Bau- und Kunstdenkmäler VI (wie Anm. 21), S. 528–534.

⁴⁰ Zum Justizgebäude vgl. Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereins zu Hannover, 1882, Sp. 327–328; Ludwig KLASSEN (Hg.): Grundriß-Vorbilder von Gebäuden aller Art, Leipzig 1886, S. 787. Zum Diakonissenhaus vgl. Kulturdenkmäler. Stadt Kassel II (wie Anm. 7), S. 264–265.

⁴¹ Zum Saalbau vgl. Deutsche Bauzeitung, 1883, S. 316. Zur Jury vgl. Kulturdenkmäler. Stadt Kassel II (wie Anm. 7), S. 246.

in Aussicht, dies im September des Jahres zu tun, was offenbar auch geschah.⁴² Am 16. Oktober zeigt Pfarrer Bippart die Absicht zum Neubau einer Kirche beim Konsistorium an und wird von diesem am 18. des Monats aufgefordert, den Stand zu Planung und Finanzierung mitzuteilen; parallel geht ein Spendenaufruf in Umlauf, den Pfarrer Bippart *Im Auftrag des Comités* unterzeichnet. Am 7. September 1884 wird der letzte Gottesdienst in der alten Kirche gefeiert, wozu Pfarrer Bippart über Hebräer 13,8 predigt.⁴³ Der Vertrag zur *Verakkordierung des Neubaus der Kirche* datiert vom 13. September 1884, wird seitens des Konsistoriums genehmigt und am 9. Dezember des Jahres nach Wanfried zurückgesandt, wobei als Baubeginn 1. April 1885 genannt und die *gehörige ständige Beaufsichtigung der Bauarbeiten durch einen geeigneten Sachverständigen* gefordert wird. Diese »Oberleitung der Bauausführung« liegt bei Rüppel, von dem auch die »Aufstellung des Bau-Entwurfs« stammt; vor Ort assistiert ihm Ingenieur Gustav Besser; den Rohbau führen die Bauunternehmen Friedrich Potente in Kassel und Reinhard Holzapfel in Eschwege aus, so die Urkunde zu dem am 17. Mai 1885 gelegten Grundstein.⁴⁴ Am 9. Oktober 1888 wird die neue Kirche mit einem festlichen Gottesdienst der Gemeinde übergeben; wieder predigt Pfarrer Bippart, nun über Offenbarung des Johannes 21, 2–3.⁴⁵ (Abb. 3)

Die neue Kirche ist ein im Äußeren wie Inneren vielgestaltiges Gebäude, deren Kompaktheit dem begrenzten Baugrund geschuldet scheint. Die bauzeitliche Ausstattung ist bis heute weitgehend erhalten. Auf einem Kreuz-förmigen Grundriß besteht die Kirche aus einer dreischiffigen Halle von drei Langhaus-Jochen mit breitem Mittel- und schmalen Seitenschiffen. Im Osten ist der Chor im 5/8-Schluss angegliedert; nach Norden und Süden sind die Querhäuser um etwa eine Seitenschiffsbreite ausgezogen; der Turm ist zur Hälfte in das westliche Langhaus-Joch eingestellt. Dem Chor sind nördlich die Sakristei und südlich die gleich große Patronatsloge angefügt; an beide schließen sich weiter nach außen schräggestellte Portale an, die sich ähnlich und stärker eingestellt im Westen seitlich des nach außen wenig vortretenden Turmes finden. Während die Wände des Chores von einem Doppellanzett-Fenster mit Maßwerk durchbrochen sind, werden in Querhaus und Schiff die Wände durch ein Fenster aus Dreier-Lanzette mit großen Rundfenster darüber belichtet, letzteres ist bei den Querhäusern als Rosette ausgebildet. Wie bei diesen tritt das westliche Langhaus-Joch mit einem Quergiebel nach außen hervor.

Im Inneren öffnet sich ein weiter, durchlichteter Raum. Die Gewölbe ruhen auf runden, mit Wirteln unterteilten Pfeilern samt Pflanzen-Kapiteln, deren Voluten in das Achteck der Deckplatte überleiten. Nach Osten schaut man auf Kanzel, Altar und den dort reichsten

42 Hier und im Folgenden: PfA Wanfried, III 1 a. Pfarrer Karl George Bippart (1834–1908) und Hermann Rüppel waren blutsverwandt über Pfarrer Carl Wilhelm Bippart (1751–1831), den Großvater väterlicherseits von Bippart und Urgroßvater mütterlicherseits von Rüppel.

43 Predigt gehalten von Pfarrer Bippart am 7. September 1884 zur Abschiedsfeier von der alten zum Abbruch bestimmten Kirche zu Wanfried, in: C. SIEBERT (Hg.): Wanfrieder Gedenktage zum 300-jährigen Jubiläum der Stadt Wanfried am 30. Aug. 1908, Wanfried 1908, S. 5–12.

44 PfA Wanfried: Duplikat der Grundstein-Urkunde.

45 Predigt gehalten von Pfarrer Bippart am 9. Oktober 1888 zur Feier der Einweihung der neuen Kirche zu Wanfried, in: SIEBERT: Gedenktage (wie Anm. 43), S. 13–20.



Abb. 3: Ev. Kirche in Wanfried, außen von Südost [Jürgen Katzer (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Wanfried,ev.Kirche_20110223_112832.jpg), retuschiert, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>]

Schmuck von Altaraufsatz und Glasmalerei.⁴⁶ Im Blick gen Westen fällt der Turm hinter der Orgel auch innen kaum auf; diese steht auf der über ein Joch tiefen Empore, deren Brüstung die westlichen Pfeiler umfasst.

Für die Fülle der Einzelformen und einzelne Ausstattungsstücke konnte Rüppel das zweibändige »Gothische(s) Musterbuch« seines Lehrers nutzen; in ihrer Monographie zu

⁴⁶ Die Glasmalerei stammt von der Werkstatt Ely, vgl. Pfeiffer: Ely (wie Anm. 33). Als Vorbild der Bonifatius-Szene mit der Fällung der Donareiche diente ein zerstörtes Fresko in der Münchner Benediktiner-Abtei St. Bonifaz, wohl nach einer Lithographien; vgl. Georg Kaspar NAGLER: Acht Tage in München. Wegweiser für Fremde und Einheimische, München ¹⁰1863, S. 24. Entwerfer des Freskos von 1833/34 war Heinrich Maria Hess (1798–1863), ab 1837 künstlerischer Leiter der Königlichen Glasmalerei Anstalt in München.



Abb. 4: Ev. Kirche in Wanfried, innen nach Ost [Foto: Götz J. Pfeiffer]



Abb. 5: Ev. Kirche in Wanfried, innen nach West [Foto: Götz J. Pfeiffer]

Ungewitter resümierte DAVID-SIROCKO, in Wanfried bleibe Rüppel »gerade in den Details dichter an seinem Lehrer orientiert«. ⁴⁷ Dabei seien es grundsätzlich frühgotische Formen, die beim Schüler

»etwas maniert erscheinen (Überkreuzungen der Spitzen im Vierpaß der Chorfenster, doppelte Wirtelung der Säulen, durchbrochene Blenden im Seitenschiff). Das entspricht nicht mehr Ungewitters klarer Formauffassung, wenngleich viele Elemente durchaus auf ihn zurückgehen: die Eckgestaltung mit zwei Strebeböckeln, zwischen denen die Kante sichtbar ist, an den Querarmen (vgl. Bockenheim), Zusammenbindung durch verspringende Traufleisten bzw. Kaffgesims, die Orgelempore (vgl. Wasenberg) sowie das Altarretabel (vgl. Nieste).«

Unter den Vorbildern ist auch Ungewitters ev. Kirche in Hundelshausen zu nennen, deren auffällige Quergiebel ebenso am Langhaus in Wanfried begegnen wie die Durchfensterung der Wand in zwei Zonen, in beiden Kirchen der dahinter liegenden Empore geschuldet, in Wanfried nur im westlichen Joch. Insgesamt lässt sich die Wanfrieder ev. Kirche aber keineswegs auf einen bestimmten Bau Ungewitters zurückführen, hatte der Schüler doch jüngere Tendenzen seiner Zeit aufgenommen: »Für Rüppels Bauform und manifestierte Formauffassung darf auf die Entdeckung der Spätgotik im Kirchenbau des ausgehenden 19. Jahrhunderts in Deutschland verwiesen werden (z. B. Max Meckel)«, so DAVID-SIROCKO.

Resümee

Nach Durchsicht und Zusammenschau von Archivalien und historischen Schriften sind nun Rüppels Vita, sein beruflicher Werdegang und sein Wirken besser zu erkennen. Unbekannt war sein verwandtschaftlicher Bezug nach Wanfried, der vielleicht mehr noch als Ungewitters Herkunft aus dem Ort zum Neubau der ev. Kirche unter Rüppel führte; unbekannt auch, dass er dort Ehrenbürger war. Weitgehend verloren sind die Zeugnisse seines Wirkens als Baubeamter, besser erhalten bzw. dokumentiert seine eigenständigen Arbeiten als entwerfender und ausführender Architekt im Neubau und der zeittypisch stilreinen Wiederherstellung mittelalterlicher Gebäude nach damaligen Grundsätzen der Denkmalpflege. Das eine bekannte Aquarell sowie die Entwürfe für das Tor in Berlin, die ev. Kirche in Wanfried und die architektonischen Planungen für Gebäude in Kassel und andernorts belegen, dass Rüppel als vorwiegend technisch orientierter Zeichner tätig war; das Aquarell scheint eine Ausnahme. In Abhängigkeit und eigener Freiheit wie beim Beruf stand Rüppel auch in Bezug zur neogotischen Architektur seiner Zeit: geschult und gebunden an seinen Lehrer Ungewitter, den er aber nicht nur nachahmte, sondern eine eigene Architektur und Einzelformen entwickelte. Im Kreis zeitgenössischer Architekten erscheint Rüppel daher durchaus typisch, für Kurhessen war er ein wichtiger Vertreter der Neogotik für den Neubau und in gotisierenden Überformungen älterer Kirchen.

⁴⁷ STATZ u. UNGEWITTER: Musterbuch (wie Anm. 34); DAVID-SIROCKO: Ungewitter (wie Anm. 8), S. 191, zitiert folgend ebd., S. 192–193.